

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

137 (20.11.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883865](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883865)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Postgebühren. Nr. 90 Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{A} , Familienanzeigen 10 \mathcal{A} , auswärtig 20 \mathcal{A} , Reklamezeile 50 \mathcal{A} . Schließtag 10. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 137.

Elsfleth, Dienstag, den 20. November

1928.

Chronik des Tages.

— Reichspräsident v. Hindenburg empfing die Reichsminister Dr. Stresemann und Goerner und den deutschen Botschafter in Rom, Morath.
— Reichskanzler Müller sprach Professor Dr. Nießer zur Vollendung des 75. Lebensjahres telegraphisch seine und der Reichsregierung Glückwünsche aus.
— Der Reichstag ermächtigte die Reichsregierung zur Durchführung einer Notstandsaktion für die Ausgebehalten im Ruhrgebiet.
— Am heutigen Montag gibt Reichsaussenminister Dr. Stresemann im Reichstag eine Regierungserklärung zur Außenpolitik ab.
— Die internationale Automobilausstellung am Kaiserdom in Berlin ist am Sonntag geschlossen worden.
— Ueber den Nordwesten Deutschlands, über Belgien, Frankreich, den Kanal und England hind überströmte Stürme gezogen, die schweren Schäden verursacht haben.
— Die Abfahrt des Verna ist zum Stillstand gekommen.

Das Ergebnis der Autoshau.

Die letzte internationale Automobilausstellung fand in Berlin vom 12. bis 22. Oktober 1911 in den Ausstellungshallen am Zoo statt. Sie wurde infolge der begrenzten Ausstellungsfläche nur mit Personen- und Lieferwagen, sowie mit Erzeugnissen der Zubehörindustrie besetzt; Lastwagen waren nicht vertreten. Und doch wurde gerade diese Ausstellung zum Ausgangspunkt einer bedeutsamen Entwicklung: Sie zeigte den Entschluß des Reichsverbandes der Automobilindustrie, eigene Ausstellungen zu halten! So haben nun in diesen Tagen die vor 17 Jahren angelegten Hallen am Kaiserdom in der schon geschlossenen Ausstellung die erste internationale Automobilausstellung nach dem Kriege, die in ihrem Ausmaß weit größer gewesen ist, als man es je hätte ahnen können. Waren doch nicht weniger als 22 500 Quadratmeter Ausstellungsfläche von mehr als 600 Firmen belegt worden.

Der Beginn der Ausstellung fiel in die Zeit des Jahresendes der Revolution. Ein Jahrzehnt voller Anstrengung, Sorgen und Mühsal, voll wechselnder Geschicke und Enttäuschungen, ein Jahrzehnt der Verarmung und unruhigster wirtschaftlicher Tätigkeit liegt hinter uns. Und dennoch wurde diese Ausstellung zu einer der gemächlichsten, wirtschaftlichen Schaustellungen, zu einem Zeichen des Wiederaufbaus!

Der deutschen Automobilindustrie war Gelegenheit gegeben, durch diese internationale Ausstellung die Leistungsfähigkeit der heimischen Industrie in Gegenüberstellung mit der Leistungsfähigkeit des Auslandes auf diesem Gebiete zu zeigen. Der Erfolg war glänzend! Die Ausstellung in Berlin war größer als die Pariser „Salon“, größer als die Olympia-Schau in London, größer als die kommende Ausstellung in New York sein wird. Mit ihren 520 deutschen und 80 ausländischen Firmen, welche hier auf fast zu engem Raum übertraf die Spitzenfabrikate der Welt repräsentierten, übertraf sie an Ausdehnung und Internationalität alle bisherigen Ausstellungen in Europa und den Vereinigten Staaten. Die Besucherzahl betrug etwa 500 000. Bis zu 70 000 waren an einem Tage in der Ausstellung. Die Verkaufsergebnisse übertrafen die höchsten Erwartungen; einzelne Firmen vertrieben bis zu 5000 Personenzweiger und bis zu 4000 Motorräder. Es verdient Beachtung, daß gerade auch ausländische Käufer große Abschlüsse in deutschen Fabriken getätigt haben.

Diese Automobilschau wurde zu einem Beweis des starken Willens und des Bewußtseins innerer Kraft einer Industrie, die wie kaum eine andere geeignet und berufen ist, die ausstärkreichste des Landes zu werden, welchem sie ihren Ursprung verdankt.

Neben der gesamten Automobilindustrie Deutschlands, angefangen mit den ältesten, weltberühmten Marken wie z. B. Adler, Brennabor, Digi, Daimler, Ganja, Dorch, Mannesmann, N. A. G., Opel, Mercedes-Benz, Wanderer usw. bis zu den jüngsten Marken sah man vor allen Dingen in der Personenausstellung die Ausstellung das gesamte Ausland vertreten: Oesterreich, Frankreich, Italien, Belgien, die Tschechoslowakei und nicht zuletzt Amerika, unseren größten Konkurrenten auf dem Automobilgebiet. Und wie es auf dem Personenzweigergebiet war, so war es auch auf dem Lieferwagen- und Motorradgebiet; gerade hier mochten sich Werke wie B. M. W., D. S. L., Victoria, Wanderer, Triumph, Zündapp, D. S. B. mit dem englischen Triumph und den amerikanischen Erzeugnissen. Kurz, es war eine Schau, wie sie Berlin noch nicht gesehen hat.

Und das Ergebnis? Deutsche Arbeit und deutsche Technik stehen wieder in der Welt voran, und deutscher Geist triumphiert auf der ganzen Linie.

Nothilfe für das Ruhrgebiet.

Reich und Preußen ordnen fürförmlich Maßnahmen an. — Der Reichstag stimmt zu.
Da die Vermittlungskommission im Konflikt in der Eisenindustrie bisher kein Ergebnis erzielt hat, beschloß das Reichskabinett am Sonnabend noch einmal mit dem Eisenkonflikt. Zu den Beratungen wurden auch der preussische Ministerpräsident und der preussische Innenminister hinzugezogen. Das Reichskabinett beschloß, die Ausgebehalten auf den Weg der Fürsorge zu verweisen. Am die Gemeinden in ihrer Fürsorgepflicht zu unterstützen, wird von Seiten des Reiches und von Preußen ein bestimmter Betrag zur Verfügung gestellt. Die Auszahlung der Unterstützung an die Ausgebehalten erfolgt durch die Gemeinden nach Richtlinien des preussischen Innenministeriums.

Nach der Beendigung des Kabinettsrates wurden die Parteiführer von dem Ergebnis der Beratungen unterrichtet. Im Anschluß daran trat der sozialpolitische Ausschuß zu einer Sitzung zusammen, um zu der Notstandsaktion Stellung zu nehmen.

Reichsarbeitsminister Wisfel

unterrichtete den Ausschuß über die von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen und betonte dabei, nach Ansicht des Kabinetts könne den Notständen im Ruhrgebiet auf diesem Wege am besten und am schnellsten abgeholfen werden. Das Kabinett sei deshalb zur Durchführung einer solchen Notstandsaktion bereit, wenn ihm der Reichstag dazu die Ermächtigung erteile. Nach kurzer Beratung wurde darauf folgende Entschließung angenommen:

Zur Abhebung der Notstände, die im rheinisch-westfälischen Industriegebiet durch Ausperrungen entstanden sind, soll die Reichsregierung nach näherer Vereinbarung mit Preußen Mittel zur Verfügung stellen, um den in den genannten Gebieten gelegenen Gemeinden (Gemeindeverbänden) in Gemeinschaft mit Preußen eine ausreichende Erfüllung der ihnen obliegenden Fürsorgepflicht zu ermöglichen.

Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Für die Entschließung stimmten außer den Kommunisten alle Parteien; die Deutschnationalen enthielten sich der Stimme. Zu dem Zentrumsantrag, die Schäden festzustellen, welche dem Handwerk, dem Einzelhandel und der Bauwirtschaft durch die Metallarbeiterausperrungen erwachsen sind, bemerkte Reichsarbeitsminister Wisfel, die Finanzämter seien bereits angewiesen worden, den von den Auswirkungen der Ausperrung betroffenen Gewerbetreibenden Steuererleichterungen zu gewähren.

Die Abstimmung im Reichstag.

Die Reichsregierung mit 267 gegen 59 Stimmen zur Durchführung der Notstandsaktion ermächtigt. — 55 Enthaltungen.

— Berlin, den 17. November 1928.

In der Verhandlung des Reichstages begründete Abg. Dr. Nießer (D. Sp.) die Ausnahmemaßnahmen, die die Reichsregierung zur Durchführung der Notstandsaktion ermächtigt. Die Abg. Grafmann (Soz.), Brüning (Ztr.) und Schneider-Berlin (Dem.) erklärten, ihre Fraktionen stimmten den Anträgen zu, um die notwendige Unterstützung der Ausgebehalten durch die Gemeinden zu gewährleisten. Abg. Häbel (Komm.) polemisierte gegen die Regierungsparolen.

Reichsarbeitsminister Wisfel

erwiderte den Kommunisten, wenn man auf dem Wege der gesetzlichen Regelung eine Unterstützung zahlen wollte, dann würde auch der Reichstag dem zustimmen müssen und zum mindesten eine starke Verödigung einreten. Man habe sich deshalb auf den Ausnahmestapel geeinigt, um sofort Mittel auszuwerfen zu können. Eine Unterstützung der Unternehmer könne ein normal denkender Mensch unmöglich aus der Entschließung herauslesen. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Minister, die Reichsregierung werde unverzüglich von der Ermächtigung des Reichstages Gebrauch machen und sofort entsprechende Maßnahmen ergreifen.

Abg. v. Vindeiner-Wildon (Dnt.) erklärte, der Antrag bedeute eine Vollmachtserteilung an die Reichsregierung, deren zeitliche, finanzielle und rechtliche Ausübung nicht zu übersehen sei. Es werde der Eindruck erweckt, als ob mit öffentlichen Mitteln in den stehenden Kampf eingegriffen werden solle. Die deutschnationale Fraktion übertrage die Verantwortung dafür den Regierungsparolen und werde sich der Stimme enthalten.

In der nach kurzen Ausführungen des Nationalsozialisten Wagner folgenden Abstimmung wurde dann der kommunistische Antrag auf Zahlung von Arbeitslosenunterstützung gegen die Stimmen der Antragsteller und der Nationalsozialisten abgelehnt. Die Ausnahmestellung, die die Reichsregierung zur Durchführung der Notstandsaktion ermächtigt, wurden mit 267 gegen 59 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen. 55 Abgeordnete — die anwesenden Mitglieder der deutschnationalen Fraktion — hatten sich der Stimme enthalten.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung stimmte der Reichstag noch der

schiedene Gelegenheitswörter von kleinerer Bedeutung, so der Entwurf eines Auslieferungsgesetzes, wurden an die Ausschüsse zur Weiterberatung überwiesen.

Nächste Sitzung Montag: Entgegennahme einer Regierungserklärung zur Außenpolitik.

Poincarés erste Niederlage.

Paul-Boncour zurückgetreten. — Fouhaug will folgen. — Weitere Veränderungen in der französischen Völkerbundsdelegation bevorstehend.

Das vierte Kabinett Poincaré hat seine erste Niederlage zu verzeichnen: Paul-Boncour, Frankreichs Vertreter im Völkerbund, ist zurückgetreten; der Generaldirektor des Generalkonferenzverbandes, Fouhaug, hat die Niederlegung seines Mandats in der Völkerbundsdelegation angekündigt; weitere Veränderungen stehen bevor. Der Traum von der „republikanischen Einheit“ ist in Paris ausgeräumt.

Von den Veränderungen in der französischen Völkerbundsdelegation gilt dasselbe, was von den Umbildungen der französischen Regierung zu sagen ist. Sie ändern das Gesicht der französischen Politik, vielleicht auch den Ton ein wenig, aber im übrigen bleibt alles beim alten. Außenpolitische Rücksichtungen von entscheidender Bedeutung bleiben aus. Das soll uns die Freude über das Ausscheiden Paul-Boncours in Gené nicht trüben. Paul-Boncour war ein außerordentlich reicher Mann, ein begeisterter Sozialist und

der beste Schildnappe des französischen Militärs.

Im Abtrittsausschuss des Völkerbundes hat er so der der Abrüstung noch der Politik seiner Fraktion gegolten. Er ist von einer Linkregierung nach Gené entandt worden und hat während der Amtszeit der Regierung der „nationalen Union“ die besten „Patrioten“ in den Schäften gestellt. Er war der „Vorkämpfer des Genfer Protokolls, der Erfinder des „potentiel de guerre“ und der Vorkämpfer der Freizug in Paris, die ohne eine ständige Kontrolle des Rheinlandes Frankreichs Ende gekommen glauben. Niemand hat es so schön verstanden, wie Paul-Boncour die „Gefährlichkeit“ des entwaffneten Deutschlands zu schildern und die Harmlosigkeit des waffenstarken Frankreichs darzutun. Als Briand im September demagogisch und in ganz ungehörlicher Form gegen den deutschen Kanzler zu Felde zog, da war Briand dem Sozialisten Paul-Boncour noch viel zu laut.

Der Rücktritt Paul-Boncours ist von den Sozialisten wiederholt gefordert worden. Jetzt ist Boncour aus „eigenem Antrieb“ zurückgetreten. Die Dabag-Agentur gibt im übrigen nur die Gründe an, aus denen Paul-Boncour nicht zurückgetreten ist. Wie unbequem Poincaré das Ausscheiden des bisherigen Delegierten empfindet, geht daraus hervor, daß der Rücktritt des Delegierten mehrere Tage geheim gehalten

wurde. Ueber die Nachfolgerschaft bestehen zur Zeit nur Vermutungen. Wahrscheinlich erfolgt die Ernennung eines neuen Vertreters erst kurz vor dem Wiederzusammentritt der vorbereitenden Abrüstungskommission. Offenbar will die Regierung Poincaré in der Abrüstungsfrage jetzt aber noch mehr unterlassen als sie es bisher schon getan hat.

10 Jahre Demokratische Partei.

Vorstandssitzung im Reichstag. — Feier im Demokratischen Klub in Berlin.

Aus Anlaß des zehnten Gründungstages der Deutschen Demokratischen Partei versammelte sich der Parteivorstand im Reichstagsgebäude. Die eigentliche Feier fand in den Räumen des Demokratischen Klubs statt. Nach kurzen Ausführungen des Reichstagsministers Koch-Meier und des Staatsministers a. D. Hildebrand hielt Dr. Gertrud Bäumer die Gedenkrede. Sie erinnerte an die Ereignisse der letzten Jahre gedachte der verstorbenen demokratischen Führer Rathenau, Friedrich Naumann, Meber und Hugo Preuß und behandelte dann die Aufgaben der Zukunft. Sie führte aus, Demokratie sei kein staatsrechtlicher Rechtsbegriff, sondern ein lebendiges Prinzip des Volkslebens. Es gebe noch große Gebiete, die der Durchdringung mit demokratischem Geiste harren. Sie zählte vor allem die Wirtschaftspolitik. Die Partei des Reichstags gebe ein Programm das den Anspruch erheben könne, eine politische Bewältigung der neuzeitlichen wirtschaftlichen Zustände zu sein. Die alte Formel von der Sozialisierung sei ebenso unbrauchbar, wie die andere alte Formel von der freien Wirtschaft. Das zweite Jahrzehnt der Arbeit müsse die Vollendung des Reiches bringen. Letzten Endes entscheide nicht die Macht der Zahl, es komme auf die Befähigungskraft des Gedankens an.

Zwei Antworten an Deutschland.

In der Reparationsfrage. — Eine amtliche und eine halbamtliche!

Die widersprechenden Meldungen über die Antwortnotizen der Mächte auf die deutsche Note zur Reparationsfrage klären sich jetzt dahin auf, daß Frankreich und Belgien der Reichsregierung eine Denkschrift bereits übermittelt haben. Die englische Denkschrift konnte dagegen — aus „technischen Gründen“ — sagen die Londoner „Times“ — dem deutschen Botschafter noch nicht übermittelt werden.

In den bisher in Berlin vorliegenden Denkschriften soll auseinandergesetzt worden sein, Deutschland müsse soviel Reparationen zahlen, daß die alliierten Schulden an Amerika gedeckt würden. Da diese These von Amerika und Deutschland abgelehnt wird, wolle man sie, um die Einberufung der Kommission nicht zu gefährden, in die eigentliche amtliche Antwort nicht aufnehmen, möchte jedoch die Reichsregierung auf anderem Wege darauf aufmerksam machen, daß diese These den alliierten Sachverständigen in dem zu bildenden Reparationsausschuß „stets gegenwärtig sein dürfte“.

Es bleibt abzuwarten, in welcher Weise die Reichsregierung die amtlichen und halbamtlichen Schriftstücke behandeln wird.

Die Ruhr-Bermittlungs-Aktion.

Gemeinsame Verhandlungen. — Die Berufung der Gewerkschaften. — Das Landesarbeitsgericht wird angerufen.

Unter dem Vorbehalt des Düsseldorf-er Regierungspräsidenten Bergemann fanden erneut gemeinsame Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern der Eisenindustrie statt. Die Verhandlungen waren streng vertraulicher Natur.

Die Gewerkschaften sind sich nunmehr dahin schlüssig geworden, den Konflikt nicht direkt vor das Landesarbeitsgericht zu bringen. Sie wollen vielmehr zunächst das Landesarbeitsgericht in Duisburg anrufen. Begründet wird das damit, daß das Urteil erster Instanz mit Fehlern und Unklarheiten überhäuft sei, so daß es nicht zur Grundlage einer Revision gemacht werden könne. Der Tatbestand des Duisburger Urteils sei objektiv falsch. Es enthalte Festsstellungen von Tatsachen, die niemals vorgelegen hätten, unterlasse es dagegen, solche Tatsachen festzustellen, die sich abgewickelt hätten.

Die Garnisonverlegung in Brandenburg und Schlesien.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Garnisonverlegungen in Brandenburg und Schlesien nunmehr endgültig bestimmt worden. Das Reichswehrministerium, so heißt es, sei sich bei der Aufstellung des Planes in vollem Umfange bemüht gewesen, welche schwere wirtschaftliche Schädigung den Städten erwachse, die ihre Garnisonen verlieren. Das gelte vor allem für die im schlesischen und im brandenburgischen Grenzgebiet liegenden und durch die Grenzabhebung des Friedensvertrages an sich schon schwer geschädigten Orte. Die Rücksichtnahme auf die in Frage kommenden Städte habe das Reichswehrministerium beanlagt, auf alle die Veränderungen zu verzichten, die nicht unumgänglich notwendig seien. Die Städte Namslau, Militsch, Jülichau und Lüben verlieren ihre Garnisonen völlig.

Reford-Bilanz der Junkerwerke.

Im Frühjahr 1927 begannen die Junkerwerke einen großartig angelegten Angriff auf die Weltrefordbilanz. In den letzten vergangenen 20 Monaten wurden insgesamt 25 anerkannte Weltreford erzwungen, von denen gegenwärtig noch zehn Reforde behauptet werden. Der Refordflugzeuge der verschiedensten Typen 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100 Kilogramm Nutzlast — Dipl.-Ing. Schinzinger — sowie Höhenreford für Wasserflugzeuge für 500 und 1000 Kilogramm Nutzlast — Harber-Kneer — sind sämtlich noch nicht überboten worden.

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Pola Stein.

Die schöne Frau empfing sie in einem Schlafrock aus heller Seide. Sie lag auf dem Divan, sprang aber auf, als Elena die Tür öffnete und regungslos neben ihr stehen blieb.

„Liebste Elena, daß Sie so spät noch zu mir kommen! So viel Liebe und Güte hätte ich gar nicht erwartet! Ihr Vater hat Ihnen gesagt, nicht wahr, und nun kommen Sie, um . . .“ Sie brach plötzlich ab, betroffen von der Unbeweglichkeit ihres Gastes, erschreckt durch das totenblaue, förmlich versteinerte Gesicht des jungen Mädchens.

Nun sprach Elena. Dumpf, mühsam, mit furchtbarer Anstrengung formte sie die Worte:

„Papa hat mir alles gesagt. Aber nicht darum komme ich zu Ihnen, Sonja Ivanowna. Etwas anderes führt mich her.“ Sie machte eine Pause und atmete hoch auf. Mit mehr Festigkeit als vorher fuhr sie fort:

„Ich bin gekommen, um mir den Schlüssel zu unserem Hinterausgang von Ihnen zurückzuerbitten, da Sie ihn nun ja nicht mehr brauchen.“

Groß, forschend, durchbohrend sahen ihre Augen die Gräfin an. Sie war ihr bei ihren Worten nähergetreten, sie stand jetzt dicht vor ihr. Und gewachte deutlich das läche und furchtbare Erschrecken, das über die Züge der schönen Frau lag. Sie sah die Blässe, die das eben noch rosige Antlitz plötzlich bedeckte, und das wilde Flackern der Augen.

„Was reden Sie da?“ fragte die Gräfin mühsam. Und konnte es nicht verhindern, daß ihre Stimme gebrochen und zitternd klang. „Ich weiß nicht, von welchem Schlüssel Sie sprechen. Ich habe keinen.“

Aus Stadt und Land.

Der Mörder von Lübars verhaftet. Unter dem Verdacht des Mordes an dem Maler Nikolajew, der am 24. Oktober auf einer Wiese an der Straße Wittenau-Lübars mit durchschneidender Straße aufgefunden wurde, ist in Hiltfeld bei Hamburg der angelegte Kuhlmeier Ernst Feder verhaftet worden. Man fand bei ihm die Papiere des Ermordeten.

Ein neues Torpedoboot der Reichsmarine. Unter großer Feierlichkeit wurde in Wilhelmshaven auf dem neuen Torpedoboot „Wolf“ die Reichsflagge gehißt. Das Schiff wird noch einige Probefahrten erleben und dann als Flottillenboot der zweiten Torpedobootsflottille in Dienst gestellt werden.

Nächtliche Schießerei auf der Straße. In München wurden in der Nacht in der Nähe des Schützenhofes ein Herr und eine Dame von drei unbekannten Männern angegriffen. Der Belästigte, der einen Faustschlag ins Gesicht erhielt, zog einen Revolver mit dem Mute „Jurid oder ich schieße“. Als dies jedoch nicht fruchtete, gab er zwei Schüsse ab, von denen einer den Angreifer in den Unterleib traf. Der Schmerzerlebkte mußte ins Hospital transportiert werden, wo er in bedeutungslos Zustand darüberliegt. Der Mann, der die Schüsse abgab, konnte ermittelt werden und wurde von der Kriminalpolizei in Haft genommen.

Schwerer Feiertag in Kopenhagen. Anlässlich der hundertsten Wiederkehr von Schuberts Todestag veranstaltete der deutsche Gesandte in Kopenhagen eine musikalische Abendunterhaltung, zu der zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens von Kopenhagen, in erster Linie der musikalischen Welt, ferner von Kunst, Literatur und Wissenschaft geladen waren. Den musikalischen Teil der Veranstaltung bestritten Kongersänger Walter Sommermejer-Hamburg und der isländische Pianist Harald Sigurdsson.

Lufmord in Preßburg. In Preßburg wurde die 22jährige Agnes Strefenska mit furchtbaren Schnittwunden tot aufgefunden. Der Hals des Mädchens war außerdem mit einem Schal fest umschlungen. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein Lufmord vorliegt. Der Tat dringend verdächtig sind zwei betrunkene Matrosen, die am Abend mit dem Mädchen gesehen worden waren.

Die Lavamassen des Aetna erkälten langsam. Aus Catania wird gemeldet, daß die Lava aus den drei Kratern noch immer mit ziemlicher Stärke ausströmt, während sie weiter unten schon halb erstarrt ist und sich nur langsam vorschleicht. In dem beschriebenen Gebietstreffen längs des Meeres soll ein Notgleis errichtet werden, um den durchgehenden Eisenbahnverkehr wieder aufnehmen zu können. Der Direktor des Aetna-Oberbauriums Mellada, einer der ersten Fachmänner auf vulkanologischem Gebiet, gab der Ansicht Ausdruck, daß die außerordentlich heftigen Niederschläge der letzten Wochen die Ausbrüche des Vulkans im großen Maße beeinflusst, wenn nicht sogar hervorgerufen hätten.

Ausbau der Zuffahrt in der Türkei. Bei Eröffnung des dritten Jahreskongresses der Türischen Luftfahrt in Konstantinopel hielt Ministerpräsident Ismet Inönü eine Rede, in der er darauf hinwies, daß die Türkei ihre Luft wie ihre Handelsverbindungen fast auszubauen beabsichtigt. Während der letzten zwei Jahre hätte die Bevölkerung von 69 anatolischen Städten die Mittel für den Bau von Flugzeugen aufgebracht, die die Namen der spendenden Städte erhalten sollten. Die Haupteinnahmequelle der Liga liege in einer Lotterie, deren Einnahmen im vorigen Jahre nahezu 3,4 Millionen Mark betragen und in diesem Jahre 4 Millionen übersteigen.

Erdbeben in Italien. In der Provinz Umbrien erfolgte ein leichter Erdstoß, dem bald darauf ein heftigerer folgte. In Tolmezzo und anderen Ortschaften wurde die Bevölkerung von einer Panik ergriffen und verließ fluchtartig die Häuser. Das Erdbeben hat jedoch weder Menschenleben gefordert noch besonderen Schaden angerichtet.

Australische Flieger in Persien gefangen genommen. Der australische Fliegerkapitän Frank Hurley, der sich mit seinen Begleitern auf einem Flug von Australien nach England befindet, ist bei Bander Abbas in Persien zu einer Notlandung gezwungen worden. Die persischen Behörden haben nach Neulieferung der Pässe der Flieger erklärt, daß diese das persische Gebiet nicht wieder verlassen dürfen, bevor eine

besondere Erlaubnis hierzu von ihnen eingeholt worden sei. Nach Vermittlung des Konsuls wurde ihnen der Erlaubnis erteilt. Als die Flieger jedoch am nächsten Tage ihren Flug fortsetzen wollten, sahen sie sich auf dem Flugplatz einer besonderen Schutzmaße gegenüber, die ihr Flugzeug mit Beschlag belegt hatte und erklärte, daß ihr Weiterflug von den Behörden nicht erlaubt sei. Die Flieger werden seitdem in Bander Abbas als Gefangene gehalten.

Ein japanischer Frachtdampfer gesunken. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der japanische Frachtdampfer „Nagasaki Maru“ (5268 Tonnen) nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Shinsei Maru“ (4354 Tonnen) in der Nähe der Sadain-Inseln gesunken. Von der Besatzung konnten nur der Kapitän und zwei Offiziere gerettet werden.

Furchtbare Stürme.

Orkan an der englischen Küste.

Ein Sturm von ungewöhnlicher Festigkeit wütete über den britischen Inseln und an der Küste. Der Dampfer „Kentish Coast“ ist in der Nähe von Plymouth während des Sturmes auf Grund gelaufen und seine Flottmacherei wurde mehrere Tage in Anspruch nehmen. In Liverpool sind durch den Sturm zahlreiche Bäume umgestürzen worden. Der Verkehr mußte längere Zeit vollständig eingestellt werden.

Zum erstenmal seit Menschengebenden konnten die Frachtdampfer im Hafen ihren Dienst nicht mehr verrichten. In Warburg ist ein Mann durch einen fallenden Baum getötet worden. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen haben durch den Sturm schwer gelitten. In der ganzen Süd- und Südwestküste Englands sind große Schäden zu verzeichnen. Der Liverpooler Küstendampfer „Goth“ trat ohne Schiffsbesatzung in Liverpool ein, der während eines furchtbaren Sturmes auf der Reise von Irland nach Liverpool ohne Nahrung und konnte sich, da die Kabinen und Küchen weggerissen worden waren, nur nach dem Landraum retten.

Auch in London hat der Sturm, der eine Stärke von 60 Stundenmeilen erreichte, bedeutenden Schaden angerichtet. 218 Fernleitungen sind zerstört worden.

Sturm über Frankreich, Belgien und Holland.

Auch über Frankreich und Belgien ist der Orkan gebrannt. Auf dem Eisturm wurde eine Windgeschwindigkeit von 33 Stunden-Meilen gemessen. In Paris stützten mehrere Eisenbrücken ein. Dabei wurde ein Kraftfahrzeug durch herabfallende Trümmer zerstört. Ein Garagen-Neubau wurde durch Einsturz des Gerüsts völlig zerstört. Ein Arbeiter erlitt Verletzungen. Auch ein Fabrikneubau ist eingestürzt. Ein angrenzendes Haus wurde gleichfalls schwer beschädigt. Besonders stark wütete der Sturm an der Küste. Auch Brüssel und Nordbelgien sind schwer heimgesucht worden; ebenso ein Teil Hollands. In Rotterdam wurde eine Schule so arg beschädigt, daß sie geschlossen werden mußte. Mehrfach wurden Schiffe im Hafen durch den Sturm von Unter losgerissen, ohne daß jedoch Menschen zu Schaden kamen. Die Antenne der Rundfunkstation in Suzen wurde vom Sturm umgelegt und auch der Zugverkehr zwischen Amsterdam und Rotterdam war zeitweilig gestört.

Gewittersturm an der Nordsee-Küste.

Die Nordsee küste ist ebenfalls von einem orkanartigen Sturm heimgesucht worden. Zum Glück konnte eine große Anzahl von Dampfern, die erst im Laufe des Tages von Hamburg aus die Reise über den Ozean angetreten hatten, noch rechtzeitig umkehren und den Hafen von Cuxhaven erreichen, wo sie vor Anker gingen, um das Uferland des Sturmes abzuwarten. Es liegt dort

eine ganze Flotte

von Dzeandampfern aller Nationen. Die Bevölkerung Hamburgs ist in der Nacht kaum zur Ruhe gekommen. Nach einem schweren Gewitter hörte sie fortgesetzt die dumpfen Warnungsschiffe, die das Hochwasser im Hafen anzeigten. Das Wasser der Elbe ist auf 6,87 Meter über Neu-Null gestiegen.

Die tiefer gelegenen Stadtteile sind dadurch unter Wasser gesetzt. Der Südweststurm hat die Fluten der Elbe bis auf den Grund aufgewühlt. Der Verkehr im Hafen konnte nur mit großer Mühe aufrechterhalten werden, weil der Wasserdruck die kleinen Fahrzeugen nicht von der Stelle kommen ließ.

„Sollten Sie wirklich vergessen haben, daß Erif Ihnen diesen Schlüssel gab, damit Sie heimlich und von keinem gesehen zu ihm kommen konnten? Sollten Sie sich nicht mehr daran erinnern, daß Sie ihn oft benutzten, um Erif zu besuchen, um mich mit ihm zu betrogen? Sollten Sie nicht mehr wissen, daß Sie zuletzt am achtzehnten Juni, an Erifs Todestag, zweimal auf diesem heimlichen Wege unser Haus betreten, um zu Erif zu gehen? Wenn Sie dies alles vergessen haben, so will ich es in Ihr Gedächtnis zurückrufen, Sonja Ivanowna. Dies und noch mehr.“

Die Gräfin taumelte. Sie wandte und griff rückwärts nach einem Tischchen, an dem sie sich mit Mühe aufrecht hielt.

So plötzlich war dieser Ueberfall, so unvorbereitet stand sie, die sich ganz nahe ihrem Ziel gelaubt hatte, die gewiß war, daß keiner, keiner ihre Schuld je entdecken würde, da sie selbst nun bald den einzigen Beweis ihrer Tat vernichten würde. Lenas Anflagen gegenüber, daß sie ihr Mut, ihre Eiderheit, ihre Beherrschung in diesem Augenblick verließen.

Sie stammelte mit zitterndem, weißem Munde: „Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen, Elena. Ich verstehe Sie nicht. Ich weiß von keinem Schlüssel. Ich fürchte, Elena, Sie sind wahnsinnig oder krank.“

Aber vor Lenas Blick, der bis auf den Grund ihrer Seele zu dringen schien, sentte sie die Augen.

„Elena, was wollen Sie von mir?“

„Ihnen ins Gesicht schauen, daß Sie Erifs Mörderin sind! Sie! Sie! Und nicht jener Mann, der, durch Ihre Schuld, seit vielen Monaten Unmensliches erdulden muß.“

Sonja Ivanowna nahm sich mit eiserner Willenskraft zusammen. Sie suchte, daß sie in diesen Minuten um ihr Leben kämpfte.

„Elena, Ihre Liebe zu jenem Mann hat Sie wahnsinnig gemacht! Ich, die Erif liebte, soll seine Mörderin gewesen sein?“

„Weil Sie ihn liebten und er Ihre Liebe verriet!“

„Das sind Phantasieen Ihres kranken Gehirns! Wer will mich anflagen, wer will mich beschuldigen?“

„Der Tote!“ sagte Elena dumpf.

„Die Toten schweigen, Elena!“

„Dieser Tote schweigt nicht. Er hat gesprochen. Er hat Ihre Schuld bekannt. Er hat gegen Sie gezeugt. Ich habe heute Erifs Tagebuch gefunden.“

Sonja Ivanowna zuckte zusammen, aber sie sagte sich sofort.

„Ein Tagebuch kann nur von einem Lebenden geschrieben sein, Elena. Wie unsinnig sind Ihre Behauptungen. Mein armes Kind. Sie sind schwerkrank. Ein Toter kann nicht mehr schreiben, auch in einem Tagebuch nicht, wie sein Mörder war.“

„Aber er hat geschrieben, als Gerbert Ruperto ihn verlassen hatte. Und dadurch befindet, daß dieser Mann nicht sein Mörder sein konnte. Er hat geschrieben, daß Sie durch den Schlüssel zur Hintertreppe die Möglichkeit hatten, ihn heimlich zu besuchen. Er hat geschrieben, daß er ein Geräusch im Nebenraum vernahm, als er mit Gerbert sprach, und daß er an Ihre heimliche Gegenwart bei dieser Unterredung glaubte. Er hat geschrieben, daß sich der Vorhang bewegte, hinter dem Sie standen. Ihren Namen hat er als letztes geschrieben, in dem Augenblick, als er Sie erblickte, als Sie auf ihn zukamen, um ihn zu töten. Mit Ihrem Namen, Sonja Ivanowna, hört Erifs Tagebuch auf.“

(Fortsetzung folgt)

Aus Nah und Fern.

...lungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.
Erlaubt, den 20. November 1928.
Tages-Zeiger.
Ausgang: 8 Uhr 1 Min. — (L)nterweg: 4 Uhr 24 Min.
S o h w a s s e r:
7.00 Uhr Vorm. — 7.40 Uhr Nachm.
21. November: 8.00 Uhr Vorm. 8.40 Uhr Nachm.
22. November: 9.10 Uhr Vorm. — 10.00 Uhr Nachm.
23. November: 10.30 Uhr Vorm. — 11.20 Uhr Nachm.

Weshalb Buße?

Es ist eine ausgebrochene Lüge, wenn man sagt, daß eine neue Zeit neue sittliche Gesetze schafft. Sie sind und wird sie niemals schaffen können, weil sittliche Begriffe nicht modernisierbar sind, wie man einen alten Helm aus Eisenblech modernisieren kann, indem man ihn mit einem neuen Stoff ausbeutelt. Erst mit dieser Lüge, die dem Menschen vorlag, daß die sittlichen Begriffe einer alten Zeit nicht mehr zu uns passen, ist das ganze Elend in der Welt gekommen. Wir haben uns selber belogen, wenn wir freier, ungebundener werden wollten und die wirkliche Freiheit gegen allerartigste, allerwichtigste Unfreiheit eingetauscht.

Wir glauben, freier zu werden, wenn wir damit beschließen, an uns zu arbeiten, uns zu kontrollieren. Wir glauben, freier zu werden, wenn wir die Stimme, die in uns spricht, abtöten, wir glauben, freier zu werden, wenn wir an die Stelle von Gott, von Himmel und Vergeltung, den Begriff der „klaren, gesunden Vernunft“ setzen, wir glauben, freier zu werden, wenn wir das Wort von der persönlichen Verantwortung, von der Verantwortung für die eigene Entscheidung, durch die angenehme Phrase ersetzen, daß man nur einmal auf der Welt lebt und ein Recht hat, dieses kurze Leben in vollen Zügen zu genießen.

Wenn jemals hat man mehr das öffentliche Gewissen vernichtet, wann jemals hat man eine Zeit mehr ihrer inneren Ausbeutung, der materialistischen Verteilung, der Schucht, der Geisteslosigkeit, der seelischen Unwertigkeit angeklagt als diese „ganz moderne“ Welt, die sich weit mehr an der „Aufklärung“, an der neuen Idee“ gesättigt hat, als ihr Befehl.

Weshalb Buße? Schau in den Spiegel unserer Zeitgenossen, „Modernität“, dann darfst du die jede Verantwortung erheben, denn keine Antwort wäre überflüssiger denn diese.

* Im Fundbüro ist ein Fahrrad abgegeben.

* Es sind folgende Logger hier angekommen: Heise Motorlogger „Never“ mit 224 Kantjes Springen und 5. Heise Motorlogger „W a r f l e t s h“ mit 394 Kantjes Springen.

* Am Donnerstag, dem 22. November, findet auf Verlangen Wunsch eine Wiederholung des von der Tanzscharerin Fräulein Thoms einstudierten rhythmischen Ballspiels und des Dreiakters „Frau Müller“ von Moser unter der Regie des Herrn J h o e n statt. Beides hatte so außerordentlich großen Anklang gefunden, daß viele, die an dem Abend das Vaterländischen Frauenvereins nicht haben teilnehmen können, sich freuen werden, wenn ihnen Gelegenheit gegeben wird, sich die Aufführungen anzusehen. Die Einnahme fließt in die Kasse des Vaterländischen Frauenvereins vom Noten Kreuz.

* Spielplan der „Tivoli-Lichtspiele“ für Mittwoch: „Die Ausgestohenen“ (Heimkehr des Herzogs), Drama in 7 Akten. Ein Film in der Art, wie Martin Berger sie zu schaffen pflegt. Ein ernstes, soziales Thema. Die Kinder von Buchhändlern sind die Ausgestohenen. Der erklung im Jähren einen Bauern und als sein Wandergeselle abgelehnt wurde, den Gefängnisdirektor. Seine Frau lebt mit Vorr zusammen, dem Tagedieb. Das Kind ist durch den Gefängnisdirektor so untergebracht worden, daß seine Herkunft verborgen wurde. Der kleine Knabe heißt Günther, war Stundent und ist nun Arzt. Er liebt ihn und der Tochter des Gefängnisdirektors verlobt sich zarte Liebe. Aber Vorr kommt hinter das Geheimnis, ein intrigierender Nebenbuhler nützt es aus. Die Mutter der jungen Frau stirbt, als sie hört, daß der Tochter den Sohn des Mörders ihres Mannes zum Heiraten hat. Jedoch die Liebe siegt über alles — die beiden jungen Menschen bleiben zusammen. Dieses Lustspiel von Dofio Koffler enthält zwar süße und romantische Liebergänge, ist aber in seiner Tendenz groß und stark. Martin Berger inszeniert es wichtig, überzeugend, stellenweise allerdings etwas zu betont dramatisch, meininghaft. Franz Planer stellt sein Können als Bühnenphotograph erneut unter Beweis, und Dofio Koffler durch starke Dekoration beigeleitet. Die Darstellung ist ausgezeichnet. Hans Stille spielt den alten Nadd, seinen Sohn und in einer ganz kurzen symbolischen Vorkommnisse Jesus Christus. Was dieser Künstler in ganz kurzen Entwicklungsmonaten geworden ist, liegt in Erläuterung. Eine gereifte, abgerundete, starke Leistung steht vor uns. Die Mithras Maly Delschaft, die Frau des Verbrechers, die Szenen, in denen sie ein altes halberkommenes Kind spielt, bei dem die Mutterliebe alle anderen Instinkte überwiegt, sind die stärksten und einprägsamsten des Films. Der Fortner als Vorr gibt eine seiner nun schon bekannten Figuren aus der Unterwelt der Großstadt. In mehreren Rollen sind zu nennen: Julie Serba, Mary Schönlund, Rudolf Lettinger, Uvigi Serrenti. Eine erste Episode (der Mörder und seine Frau am Tage der Hinrichtung) spielen Wehrens-Claussen und Johanna Koffler ausgezeichnet. Dieser Film ist groß, schön, edel und stark, so daß man ihm eine recht weite Verbreitung wünscht. — Im Beiprogramm: „Flottenschau in Erlaubt, den 1928“.

* Am Sonntag, dem 2. Dezember, 16 Uhr, wird in Erlaubt auf dem Gebiet der Leibesübungen der Einweihung von Erlaubt und Umgebung eine großartige Veranstaltung gezeigt. Der Stadler Turnverband entfaltet seinen Willen aus seinem Verband zu einem Gewerkschaftskampf von Erlaubt. Hier soll die Verbandsmeisterschaft ausgetragen werden. Diese Veranstaltung wird in der Turnhalle des Erlaubter Turnbundes ausgetragen. Die Turnhalle wird für die Zuschauer eigens dazu hergerichtet. Der

Eintrittspreis ist niedrig gehalten, um allen Gelbenheit zu geben, diese Veranstaltung beizuwohnen.

* Revisions- und Sprechtag für Invalidenversicherung. Für die alten Bauernschaften Weichsteden, Oberrege, Neuenfelde und Bienen werden heute in unserem Angeleitete die Termine bekannt gegeben, worauf unsere dortigen Leser hiermit aufmerksam gemacht werden. In den Terminen wird über Beitragshöhe und sonstige Versicherungsangelegenheiten Auskunft erteilt. Die Beteiligten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie geleglich verpflichtet sind, in den Terminen zu erscheinen und andernfalls Weiterungen zu erfahren haben.

* Oldenburger Landesheater. Dienstag, 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung XI 1. Der Widerspenstigen Zähmung“ (Schülerarten). Mittwoch, 7 1/2 Uhr: Einzige Kongert des berühmten Kuban-Rosafan-Chors. Erste Chöre (Schülerarten). Donnerstag, 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung B 11. Zum letzten Male! „Freundliche Revolution“. Freitag, 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung C 12, „Die Flebermann“ (Schülerarten). Samstag, 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung D 11 „Cäsar's Frau“. Sonntag, 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male! „Der fliegende Holländer“. Ermäßigte Preise (Schülerarten).

* Frühzeitiger Jagdschluß. In Rücksicht auf den auffälligen geringen Wildbestand in den oldenburgischen Märjchen hat das Staatsministerium den Beginn der Schonzeit für Hasen in den Aemtern Wutjadingen, Drake, Erlaubt und Jever mit Ausnahme der Inselgemeinde Wangerooge auf den 1. Dezember festgesetzt. Diese Bestimmung entspricht § 45 Abs. 3 des Jagdgesetzes.

* Verne, 18. Nov. Das Fest-Kongert der Sängervereinigung Erlaubt-Berne unter Leitung von H. Schumacher nahm einen sehr guten Verlauf. Die Chorvorträge fanden reichen Beifall, ebenso die Orchesterstücke der Bremer Tonkünstler unter Leitung von Kapellmeister Charly Vinte. Einen ausführlichen Bericht bringen wir in der nächsten Nr.

* Frieschenmoor. In der Nacht ist im Laden des Kaufmanns Franz Wobbe hier selbst ein größeres Schadenfeuer ausgebrochen und hat das gesamte Lager und Inventar vernichtet. Allgemein wird Brandstiftung vermutet. Ueber die ganze Sache erfahren wir folgendes: Wobbe selber war nach Schneid, wo er mit seinem Hauseigentümer Maas und dem Maler Steffen in dessen Hause Stat spielte. Gegen 12.30 Uhr nachts wurde er dann durch den Nachbar Weber geholt, da sein Laden brennte. Frau W. hatte gegen 12 Uhr nachts ein Geräusch in ihrer Kammer gehört und in der Meinung, es sei ihr Ehemann, fragte sie: „Franz bist du es?“ Statt einer Antwort hörte sie dann, wie die Kammertür abgeschlossen wurde und jemand die Treppe nach unten ging. Sie machte Licht und probierte die Tür, die sie verschlossen fand. In der Meinung, es seien Eindringler im Hause, öffnete sie ein Fenster und rief um Hilfe. Der Nachbar Buchholz hatte die Hilferufe gehört und war zu W. hingelaufen. Er sah aber gleich, daß im Laden Feuer war. Er rief dann die Zimmermeister Blank und rettete mit diesem mittels einer Leiter die Frau W. mit ihrem kleinen Kinde. Alsdann wurden weitere Löscharbeiten vorgenommen. Hierbei wurde festgestellt, daß es anscheinend an drei Stellen brannte. Wäre die bald erscheinende Spritze etwas später gekommen, wäre das ganze Gebäude sicherlich dem Feuer zum Opfer gefallen, da schon die Decke an einigen Stellen durchgebrannt war. Wie der Nachbarnsohn Hillen gegen 12 Uhr, als er am Hause von Wobbe vorbeifuhr, gesehen hat, war im Laden ein Lichtschein wie von einer elektrischen Taschenlampe. Auch der Nachbar Deltjen sah, als er um diese Zeit nach Hause kam, einen solchen Lichtschein. Beide haben der Sache aber keine Bedeutung beigegeben, da sie annahmten, W. sei selber noch im Laden. Deltjen fand bei den Löscharbeiten als einer der ersten, daß die Seitentür auffand, die vorher aber bestimmt von W. geschlossen war. Ob nun ein ausgeführter Diebstahl durch das hernach angelegte Feuer vermindert werden sollte oder ob direkte, alleinige Brandstiftung vorliegt, wird die sofort eingeleitete Untersuchung durch die Gendarmerie hoffentlich bald ergeben. Wäre Frau Wobbe nicht erwacht, so wäre sie, bevor Hilfe gekommen wäre, mitlram ihrem kleinen Kinde bestimmt in den Flammen umgekommen.

* Toffens. In der vergangenen Nacht von Freitag auf Sonnabend ist der Landwirt Otto Baars-Toffens in Altenheid mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt. Herr Baars befand sich auf der Heimfahrt von Stollhamm. Bei Jffens geriet der Wagen auf der von Nasse glatten Straße ins Schleudern und stürzte sich überschlagend, in den Graben. Herr Baars, der den Wagen selbst steuerte, erlitt dabei tödliche innere Verletzungen. Der aus Stollhamm herbeigerufene Arzt konnte nur den wahrscheinlich sofort eingetretenen Tod feststellen. Sein Sohn Fritz, der sich mit im Wagen befand, trug nur leichtere Verletzungen davon.

* Oldenburg. Berufsschule und Kirche. Ueber dieses Thema hielt Pastor Harms aus Nüttrigen in der Herbsterversammlung des Oldenburgischen Generalpredigervereins, die vor einigen Tagen in Bape's Restaurant am Heiligengeistmal abgehalten wurde, einen Vortrag, der sich um verschiedene Zeitlässe gruppierte. In der sich daran anschließenden Aussprache wies Geh. Oberkirchenrat J b e n darauf hin, daß schon seit Jahren versucht worden sei, eine Klärung der Frage der Lebensführung in den Berufsschulen herbeizuführen. Es sei daher mit Befriedigung zu begrüßen, daß dieser Gegenstand einmal zur Erörterung komme. Da sich herausgestellt habe, daß es dabei mancherlei Schwierigkeiten Herr zu werden gelte, schlug Mehner vor, einen Ausschuss zu bestimmen, der die Angelegenheit zu behandeln und der nächsten Versammlung Vorschläge zu machen habe. Nachdem noch weitere Mehner sich zustimmend geäußert hatten, wurden die Pastoren Harms-Nüttrigen, Hoyer-Oldenburg, Diller-Wehtha, Roch-Jever und Debe-Wlegen für diesen Ausschuss bestimmt. — Am Schluß der Versammlung machte Oberkirchenratspräsident D. Dr. Tilemann interessante Ausführungen über den Stand der Kontordatsfrage. Die Beziehungen zwischen

Staat und Kirche seien durch Gesetzgebung zu regeln. Zur Vermeidung eines Kontordats sei ein Reichsgesetz notwendig. — Der hiesige Fischereiverein ist seit Jahren befreit, den Fischbestand in der Hunte zu fördern und hat dafür alljährlich größere Summen hergegeben. In seiner letzten Hauptversammlung bewilligte er wieder 800 M. Es sollen starken und hechte ausgefetzt werden, weil diese Fischearten nur in geringer Menge vertreten sind. Es ist hier beobachtet worden, daß es in den Gewässern unverhältnismäßig viele Barsche gibt, und daß diese besonders unter der jungen Albatrub derart aufwachsen, daß man ihre Zahl nach Kräften vermindern muß. Aus diesem Grunde will man den Hechtbestand vermehren. Der Hecht jagd vornehmlich Barsche und fürchtet nicht deren Stacheln. Zwar dürfen auch andere kleinere Fische in Mengen den Hechten zum Opfer fallen, aber auch hier heißt es, von zwei Uebeln das kleinere wählen.

* Oldenburg. Der Verein Oldenburgischer Jengthalter wählte in einer zahlreich besuchten Mitgliederversammlung, die an Stelle des verstorbenen verdienten Vorsitzenden, Rentners Heinrich Adicks, Drake (früher Johanna) von dem stellvertretenden Vorsitzenden Johann Tanzen, Genshammer-Oberheid geleitet wurde, diesen einstimmig zum ersten Vorsitzenden. Zu seinem Stellvertreter wurde Landwirt Louis Kathmann, Calbeslage bei Wehtha bestimmt. Der Vorsitzende der Staatlichen Rückungs-Kommission, Landes-Oekonomierat Mennen, jetzt Rentner in Oldenburg, früher Landwirt in Wübbers bei Hohenkirchen, wurde anlässlich einer 25jährigen Mitgliedschaft der Kommission zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. — Die Stürme der letzten Tage haben auch hier stellenweise erheblichen Schaden angerichtet. Besonders arg mitgenommen wurden vom ihm die Stallungen des Zentralviehmarktes. Sie blühten an vielen Stellen Stücke ihrer Bedachung ein. Mehrere an der Rampe des Marktes stehende Eisenbahnwagen litten durch Sturm in Bewegung und entführte sie einige hundert Meter weit, so daß sie den Liebergang an der Ramppfahre verperrten. Von dem großen Vorbau der sogenannten Blumenhoffschule in Oldenburg wurde sogar die Kupferbedachung vollständig heruntergerissen. Eine große Anzahl von Schaufensfenstern und anderen Scheiben gingen in die Brüche. Der Wasserstand in der Hunte drohte bei Flutzeiten über die Klammner des Staues emporzuspringen. Er blieb nur wenige Zentimeter unter dem Rande. In Osterdied blühte die Schule einen Teil ihres Daches ein. — Jägerleuten vor Bericht. Ein Landmann aus der Gegend von Huntefloh war wegen Jagdvergehens angeklagt worden, er sollte auf Gründen, die außerhalb des Bereiches seiner Jagdlaubnis liegen, einen Rehbock erlegt haben. Als Wskrede brachte er vor, das Tier habe auf einer Wride gestanden, die von seinem Lande über einen Graben nach einer anstößenden Genossenschafts-Parzelle geführt habe. Er habe sich um so mehr für berechtigt gehalten, den Bock zu erlegen, weil er Mitglied dieser Genossenschaft sei. Das Gericht verurteilte ihn dennoch zu einer Geldstrafe von 50 M.

* Bremeröder. Der Geschäftsführer der Wehthorfer Bezugs- und Absatzgenossenschaft, der Lehrer O., ist verhaftet und in das Gefängnis in Bremeröder eingekerkert. Er hat Unregelmäßigkeiten in Höhe von 18 000 M. zugegeben, doch nimmt man an, daß sich die Gesamtverbindlichkeiten der Genossenschaft auf 32 000 bis 35 000 Mark belaufen. O. hat eine ganze Reihe Wechsel auf den Namen von Genossenschaftlern ausgestellt und selbst mit deren Namen unterschrieben. Auf Veranlassung des Kreislandbundes hat der unregelmäßige Geschäftsführer noch vor seiner Verhaftung sein Vermögen der Genossenschaft notariell übereignet.

* Augustföhn. Pech hatte vor einigen Tagen ein Reisender, der von Oldenburg kam. Kurz vor Augustföhn nahm er seine Fahrkarte und legte sie auf seine Büchermappe, die auf der Bank lag, um seinen Mantel nachher beim Durchgang durch die Sperre nicht wieder aufknäpfen zu müssen. Durch das Mitteln des Wagens glitt nun die Fahrkarte von der Mappe und fiel gerade so auf die Bank, daß sie durch eine Spalte zwischen den Sitzbreitern nach unten ent schlüpfte. Die Karte lag nun in dem Raum hinter der Blechwand des Geizkörpers und war unerreichbar. Als der Reisende in Augustföhn aussteigen mußte, meldete er seinen Verlust dem Schaffner. Zum Glück konnte der Reisende sich durch eine Rückfahrkarte ausweisen, die er gleichzeitig gelöst hatte. Die Bahnbeamten ließen dies auch als Beweis gelten.

* Leer. In Achendorf ereignete sich am Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr ein furchtbares Unglück. Das erst 5 Jahre alte Söhnchen eines Landwirts war bis her unauffällige Weise in den Besitz eines Jagdgewehres gekommen, das seinem Vater gehörte. Das Gewehr war geladen. Plötzlich, während das nachtschneidende Kind mit dem Gewehr herumhantierte, ging ein Schuß los. Die ganze Schrotladung drang einer im Hause beschäftigten Näherin ins Herz. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Erlaubt, den 19. November 1928.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied heute meine liebe, gute Frau, meines Kindes treu sorgende Mutter,

Johanne Harbeck,

geb. Renken,

im Alter von kaum 30 Jahren.

Dieses zeige ich im Namen aller Angehörigen tiefbetrubt an

H. Harbeck.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. November, nachmittags 4 Uhr, von Oberrege aus, statt.

Zum Besten des Vaterl. Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Am Donnerstag, dem 22. November, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Auf allgemeinen Wunsch:

Wiederholung des entzückenden **rhythmischen Ballspieles**, einstudiert von Fr. Thoms, Brake.
Danach Aufführung des großen Dreiakters „**Frau Müller**“.

Anschließend: **Tanzkränzchen.**

Eintrittspreis einschl. Tanz Mk. 1.—

Im Interesse des guten Zwecks wird um rege Beteiligung seitens der Einwohnerschaft gebeten.

Quittungskarten-Revision.

Montag, den 26. November 1928.

- 9 Uhr für die alte Bauersch. Reichsstücken in Vogelsangs Gasthaus
 - 10 1/2 Uhr für die alte Bauersch. Obersee in Kuhlmanns Gasthaus (Lindenhof)
 - 1 1/2 Uhr für die alte Bauersch. Neuenfelde in Wunderlohs Gasthaus
 - 5 Uhr für die alte Bauersch. Vienerin Tieken's Gasthaus.
- Zu diesen Terminen werden Arbeitgeber und Versicherte hiermit bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile geladen.
Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

Auktion.

Elsfleth. Franz Looschen, Elsfleth, Mühlenstraße Nr. 38, läßt am

Dienstag, dem 20. November 1928, nachmittags 2 Uhr anfangend,

in seiner Wohnung öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung evtl. auf kurze Zahlungsfrist verkaufen:

- 2 neue Bettstellen, 1 Waschkommode, 2 Nachtschränke, sämtlich ungefrichen,
- 2 alte Bettstellen, 1 Sekretär mit Schreibvorrichtung,
- 1 Tisch, 3 Polsterstühle, 1 Kommode, 1 Kaffeetisch,
- 1 Blumenständer, 1 guterhaltenes Herrenfahrrad,
- 1 Waschtrog mit Schriggen, 1 Kinderklappstuhl,
- 1 Kinderauslauf, 1 Schaukelstuhl, Kinderstühleklare und Koller, 1 großer Hühnerstall, 1 Küdenauslauf, Pflanz- und Gartentöpfe und alle sonstige Sachen, die sich noch vorfinden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Elsfleth. B. Glogstein, Aukt.

Kleine Weihnachtsbäume zum verschicken, in verschiedenen Größen

Adventkränze mit roten Kerzen
Walbschmuck-Artikel für Advent

rote Kerzen und Lichthalter in verschiedenen Größen, für Adventkränze

Kaufhaus Kunkel

Haltet das Andenken der lieben Entschlafenen in Ehren und schmückt zum Totensonntag ihre Ruhestätten!

Reichhaltige und preiswerte Auswahl in jeglichem

Grabschmuck

Gartenbaubetrieb Fr. Orth,
Fernsprecher 61.

Feinschmecker
bevorzugen

Klipp's Kaffee

Kräftig und
reinschmeckend

Niederlage bei **Joh. Bargmann.**

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 21. November
(Buß- und Bettag):
10 Uhr: Gottesdienst.
Danach: Beichte und Aus-
stellung des heiligen Abend-
mahls. Anmeldung vorher
erbeten.

**Verkauf Sonnabend
nachmittag von 3 Uhr an
frisches Lammfleisch**
das Pfund 75—85 J.
Vorher. Bestellung erwünscht.
Wilh. Schmidt, Reichsstücken

Zum Totensonntag:
Kränze, Kreuze und
Buketts in großer Aus-
wahl und in jeder Preislage
Gartenbaubetrieb Joh. Bruns,
Fernruf 247.

Große Posten

Wollene
Decken

12.00 9.75 8.50
7⁰⁰

**Barchend-
Betttücher**

in weiß und bunt
4.20 3.50 2.80

2.50 2³⁰

Th. v. Freeden

Am Lager:

Anthracit-Kohlen II

(für Dauerbrenner)

Hüttenbrech-Kohls II

und III

(für Zentralheizung u. Ofen)

Salon-Kuzkohlen

Anthracit-Eiform

„G. R.“-Briketts

„Union“-Briketts

Gasflam Kuzkohlen

schwerer Brenntorf

Brennholz

Grube-Kohls

Ernst Ibbeken,

Telefon 14.

Empfehle meine Bullen

„Entkircher“ und

„Entdecker“ zum

decken. Das Deckgeld

beträgt für „Entkircher“

7 Mk., für „Entdecker“,

mer gleich entrichtet 8 Mk.,

sonst 10 Mk.

Wilh. Harms.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegs-

teilnehmer, Kriegerhinterbliebenen usw.

Dienstag, den 20. November, abends 8 Uhr,

im Saale des „Zivoli“ (Vorhers)

öffentliche

Werbe-Versammlung

Referent:

Bezirkssekretär Krappe aus Oldenburg.

Wir laden alle Kriegsbeschädigten, Kriegerhinter-

bliebenen und Kriegsteilnehmer usw. zu dieser Versammlung

im eigenen Interesse recht herzlich ein.

Freie Aussprache!

Eintritt frei!

Von 4 Uhr nachm. an: Sprechstunde des Bezirksleiters

in Rentenfragen, Fürsorgeangelegenheiten usw.

Amtsvereinigung Brake-Elsfleth

Wilh. Tange, 1. Vorsitzender.

Neue Sendungen

in

Mädchen-

Mäntel

Gute Stoffe

Flotte Nachart

Mit Plüschbesatz

Gr. 60 M. 9.25

Th. v. Freeden

Junges Ehepaar sucht zu

Januar oder Februar in

Vienna

Wohnung

mit Werkstatt

oder kleinen Stall. Nach-

zufragen in der Geschäftsstelle.

Empfehle zu Freitag und

Sonntag:

Schellfische,

Rotzungen, Schollen,

Fisch-Filet

Goldbarsch

K. Ihmels.

Vaterländischer

Frauenverein.

Freitag, den 23. Novbr.,

nachmittags 3 Uhr:

Nahnachmittag

im Kaufmannsaal.

Irreilich war in der

Sonabendnummer für

Joh. Hutfilter, Wiener

Tanzkränzchen statt musi-

kalische Unterhaltung be-

kanngegeben.

Des Bußtages

wegen erscheint die

nächste Nummer am

Sonabend.

Heute:

billige Schellfische

Pfund 25 und 30 Pfg.

Käthe Ihmels.

Zivoli-Lichtspiele.

Mittwoch, den 21. Nov., abends 8 Uhr:

Die Ausgestoßenen

(Heimkehr des Herzens)

Drama in 6 Akten

Wildwest-Liebe

2 Akte

Flottenjahn in Elsfleth 1928

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Ortsgruppe Elsfleth.

Kirchenkonzert

zum Gedächtnis der Gefallenen und zum Besten
der Kriegsgräberfürsorge

am Sonntag, dem 25. November 1928,

nachmittags 5 Uhr.

Eintrittskarten 1 M., im Vorverkauf 75 J bei den

Herren Kunkel, H. Bargmann u. Juchert.

Schülerkarten 50 J

Musikalische Leitung:

Herr Organist H. Schumacher.

Mitwirkende: Schwester Cäcilie, Herr Direktor Dr.

J. Möller und das Elsfl ether Doppelquartett.



Stadlander Turnverband

Der Vereinsgeräte-Wettstämpf

um die

Verbands-Meisterschaft

findet am 2. Dezember d. J., 16 Uhr, in der

Turnhalle in Elsfleth statt.

Eintritt 50 Reichspfennige.

Der Vorstand.

Die Verlobung meiner
Tochter Berta mit dem
Schiffsoffizier Herrn
Hans Köpke gebe ich
hiermit bekannt

Frau Emma Hartzog
geb. Brumund
Elsfleth

Meine Verlobung mit
Fräulein Berta Hartzog
beehre ich mich an-
zuzeigen

Hans Köpke
Cuxhaven

Dienstag, den 20. November 1928